

Bär

Selten günstiges Angebot in Emaile-Waren.

54 Gr. Ulrichstrasse 54.

Bis Ende nächster Woche, soweit Vorrat vorhanden:

Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass wir gestanzte Ware, also Ware aus einem Stück führen.

Kochtöpfe gestanzt Inhalt $3\frac{1}{4}$ Ltr. $5\frac{1}{4}$ Ltr. $6\frac{1}{4}$ Ltr. 9 Ltr. $11\frac{1}{2}$ Ltr.
42 55 78 95 105 Pfg.

Runde Waschbecken 30 cm Stück 28 Pfg.

gestanzt, aus einem Stück.

Teller Stück 8 Pfg.

Runde Bratenplatten 32 cm 36 cm 40 cm
St. 33 38 45 Pfg.

Wasserkannen Inhalt ca. 4 Ltr. ca. $6\frac{1}{2}$ Ltr.
gestanzt, aus einem Stück 65 Pfg. 95 Pfg.

Eimer 28 cm mit Holzgriff ca. 11 Liter Inhalt **Stück 65 Pfg.**

Kaffeekannen Inhalt ca. $\frac{3}{4}$ Ltr. $1\frac{1}{4}$ Ltr. $1\frac{1}{2}$ Ltr. 2 Ltr. 3 Ltr. **Schaffnerkrüge** aus einem Stück gestanzt mit Laffe zusammen 38 Pfg.
25 35 40 45 65 Pfg.

Wasserkessel

Ovale und runde Aufwaschwannen

16 cm 20 cm 22 cm 24 cm
38 65 85 95 Pfg.

Inhalt 28 Ltr. 33 Ltr.
185 245 Pfg.

Schöpflöffel 18 Pfg. **Nachtgeschirre** gefasst zum Ausfuchen 20 und 22 cm **28 Pfg.**

Ein Posten
Wasch-
garnituren
1.75, 1.35
und 1.10 Mf.

Löffelbleche Stück 115 Pfg.

In
Glas Porzellan
und Steingut
äußerst billige
Angebote.

Sportwagen Ein- u. Zweifitzer v. 3.85 Mf. an
bis zu den elegantesten.

54 Gr. Ulrichstraße 54.

M. Bär

54 Gr. Ulrichstraße 54.

Enorm billig!

Herren-Jackett-Anzüge von 9.50 Mf. an
Herren-Hosen 3.00 " "
Loden-Joppen mit Falten 4.00 " "
Leder- und Zwiwhosen 1.50 " "
Gestreifte Lederhosen 1.90 " "
Maurerhosen 2.75 " "
Monteur-Anzüge 3.00 " "
Mechanikertittel * Malerkittel * Normalhemden
Sporthemden. Alles auffallend billig.

Carl Wenkel, 27 Leipzigerstrasse 27 am Turm.

Empfehle frisch reiche Auswahl der geschmackvollsten

Augenforten u. Torten-

Ausschnitte.

Feinste geriebene

Mayfische mit Vanillegeh.

Feinste Berliner Mayfischen

von feinsten Sahnebutter.

Acht Koch'schen Mayfischen,

vanilliert.

Eine überragende Auswahl

Defferts, Thee, Butter-Ge-

bäck, Mafonen, Gafelnuh,

Schokoladen, Vanillezwieback.

Jeden Sonntag von früh an:

frischen Speckkuochen.

Karl Koch

Gerrenstr. 1. Fernspr. 531.

Fleisch-Offerte.

Primo Schenfleisch à Pfd. 50

und 55 Pf. Schweinefleisch und

Kalbkeich à Pfd. 65 Pf. verkauft

Raffinerietstr. 5

Zimmer.

Konsum-Verein zu Teuchern.

E. G. m. b. S.

Den Mitgliedern wird hierdurch nochmals bekannt gegeben, daß am

15. und 16. Juni er. das

25jährige Jubiläum

gefeiert wird.

Zonnabend den 15. Juni beginnt die Feter abends 8 Uhr im

Gasthof zum Grünen Baum.

Samstag den 16. Juni nachm. 3 Uhr beginnt das Konzert im

Gasthof zum Grünen Baum.

Nach dem Konzert findet im Gasthof zum Grünen Baum und im

Gasthof zum Löwen ein Ball statt.

Sämtliche Mitglieder werden hierdurch eingeladen und gebeten, sich an

dieser Feter zu beteiligen.

Die Biermarken werden von Dienstag den 3. Juni ab im Kontor aus-

gegeben. Jedes Mitglied hat seine Biermarken vor dem Fete abzuholen.

Der Vorstand.

Schumann, Seidel, Fahr.

Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt Dr. Thompson's Seifenpulver. Marke Schwan, zu verwenden. Das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 31. Mai 1901.

Arbeitskräfte

feuert der Arbeitgeberbund ab, um das Publikum und mehr noch die freitenden Maurer zu verblüffen. In der bürgerlichen Presse ist zu lesen:

Der Arbeitgeberbund im Baugewerbe hat an seinem Kreisnadeln in der Mitteltage die Anzeige anschlagen lassen, daß Maurer und Arbeitsleute nicht mehr angenommen werden. Sämtliche Baupläne sind beletzt. Nach den Behauptungen der Streikenden kann davon gar keine Rede sein. Im Gegenteil sieht man immer mehr ein, daß man mit den Italienern blutwenig ausrichten kann. Und es ist als fesslich zu betrachten, man schaut sich natürlich, dies zuzugeden — daß viele Maurermeister und Bauunternehmer den Tag segnen werden, an welchen die Halbeschen Maurer die Arbeit aufnehmen. Das liegt auch auf der Hand. Die Italiener und Kroaten mögen sich die größte Mühe geben, sie können sich nicht ohne weiteres in die deutsche Bauart einarbeiten. Jedes Land hat seinen besonderen Stil in der Baukunst und es würde unsern deutschen Mauern in Italien oder Frankreich nicht anders gehen. Wenn die hiesigen Bauarbeiter noch so oft den Streit und die Arbeitslosigkeit der Italiener rühmen, so muß man doch bedenken, daß gerade im Bauhand die Quantität nicht die Qualität ersetzen kann.

Der Kaiserbesuch

wieft bereits seine Schatten voraus. Man fängt nämlich schon mit dem Ablauf der Italiener an, zwar zunächst in möglichst beschränktem Maße, doch immerhin mit der besten Absicht, vor dem Kaiserbesuch im August sie sämtlich aus Halle zu entfernen. Die heftigsten Kinder des Attentäter stützenden jungen Landes sind eben nun allgemein „lästig“ geworden, während sie früher höchstens den Streikenden und mit diesen gleichsinnigen Menschen lästig waren. Aber darum hatte man sich nicht gekümmert, sondern im Gegenteil sie desto kräftiger beschützt. Bis zu der neueren Zeit empfand man ihre „Lästigkeit“, die erst zum August von Tag zu Tag schlimmer wird. Die Arbeiterschaft und ebenso wenig die Gesellschaft wendet sie ihrem Schicksal Tränen der Mitleid, höchstens diejenigen Wirte und Logishalter, denen die Italiener die „Gehre“ ihrer Gastfreundschaft erziehen haben.

Die Vereinfachung des Briefverkehrs

erstrebt die Reichspost und wendet sich diesem Zwecke an sämtliche Handelskammern im Bereiche des Postgebietes. Die Handelskammern für den Kolonialen Bezirk bringen insoweit die nachstehenden Wünsche zur Kenntnis der Reichspost und des Privatpostamts: 1. Vereinbarung der Zahl der Briefformate und namentlich Vereinfachung der ganz kleinen Formate; 2. möglichst allgemeine Verwendung von Briefumschlägen in Quadratformat für Geschäftsbriefe; 3. Vordruck von Markenaufrufen auf den Umschlägen; 4. Beschränkung des Firmenaufrufs auf die obere linke Ecke oder die linke Seite des Umschlages; 5. Vordruck eines starken Strichs für den Bestimmungsort unten rechts. — Das gebräuchlichste Geschäftsformat hat 15,5 Zentimeter Länge bei etwa 12,5 Zentimeter Höhe. Die Vereinfachung der Briefumschläge ist für den Postbetrieb äußerst lästig, sie verlangsamt das Sortiergeschick, macht die Vereinigung zu Briefbündeln schwierig und hält das Stempelgeschick auf, welches jetzt meist mit Maschinen bewerkstelligt wird, weshalb auch die Marken auf einer ganz bestimmten Stelle fügen sollen, also auf der rechten oberen Ecke. Damit der Entwertungstempel nicht den Firmenaufruf trifft, wird letzterer auf die obere linke Ecke oder auf die linke Seite des Umschlages verweisen, was sehr empfehlenswert erscheint.

Die Lage des Arbeitsmarktes Anfang Mai.

In der Halbmonatschrift Der Arbeitsmarkt wird die Situation wie folgt geschildert: Die Belegung des Arbeitsmarktes zu Anfang des Frühjahrs hat zwar eine Zunahme der Beschäftigten zur Folge gehabt; diese hat aber nur dazu gedient, die in den letzten Monaten gerissenen Klüden ein wenig auszufüllen. Daß in der That der Arbeitsmarkt nach wie vor eine Ueberfüllung zeigt, tritt an der Statistik der Arbeitsnachweise zu Tage. Auf 4923 offene Stellen kamen 6981 Arbeitsuchende, so daß auf 100 offene Stellen 14,1 Arbeitsuchende entfielen, während im April vorigen Jahres auf 100 offene Stellen nur 8,176 Arbeitsuchende, also auf 100 Stellen 82,4 Arbeitsuchende kamen. Am Vergleich zum März d. J. zeigt sich eine nicht unerhebliche Zunahme des Arbeitslosenandrangs, der an 49 Orten geliegen und nur an 53 gelunten ist. Uebererinnend berichten die Arbeitsnachweise, daß die Bauhätigkeit, namentlich unter dem Druck des Hypothekenspekulanten, den gewohnten Frühlingsaufschwung vermissen läßt. Zementfabriken, Ziegeleien, Kalkbrennereien haben ihren Betrieb weitgehend eingeschränkt. Neben den Bauarbeiten erscheinen namentlich die Metallarbeiter fortgesetzt als Arbeitsuchende. Der Beschluß des Reichsindustrials, die Produktionsbeschränkung von 10 auf 20 vom Hundert zu erhöhen, läßt über den unglücklichen Gang im Eisenwerke keinen Zweifel. Das erwartet für die Zukunft keine Hoffnungen.

* Ein Verbandstag der Lithographen und Steinbrücker sollte am 26. Mai hier stattfinden. Er ist indes auf den 18. bis 21. August verschoben worden, da man sich erst durch Umräumung über die Gebietsabgrenzung zwischen dem Verband und dem Sennfelder Bund entscheiden will. Der

Verbandstag wird sich abdam mit dieser Gebietsabgrenzung, sowie dem Vorgehensweise, den Tarifgemeinschaften und der Stellungnahme zum Gewerkschaftslosgang beschäftigen.

* Ertränkt hat sich in der Saale in der Nähe der Pulverberei ein unbeschnittener Junger Mann. Die Leiche ist bereits behoben. Ueber die Verhältnisse des Unglücklichen wird jedenfalls erst der Polizeibericht Mitteilung geben können.

Crensch. Eine Kleinbahn nach Crensch, das von der hiesigen Bahnstation ca. 3/4 Meilen entfernt ist, soll in Kürze gebaut werden. Die Firma Herber u. Co. in Halle will die Ausführung übernehmen. Die Bahndirektion, welche bereits abgeteilt ist, soll noch in diesem Jahre ausgeführt und im nächsten Jahre nach Radwitz fortgesetzt werden. Die Bahn dient dem Beronen- und Silbererwerb und hat der Minister seine Genehmigung zur Einmündung in den Staatsbahngesetz bereits erteilt. Die Wiederholung und Verlegung sind Hauptpunkte und Umladestellen in Aussicht genommen. Die Verhandlungen in dieser Versammlung führten zu einem zufriedenstellenden Resultat.

Söhrenmühlen. Arbeiterung und Vernehmung der Personenzüge. Im Weigenfelder Kreisblatt wird darüber folgendes mitgeteilt:

Auf den in der Nähe der Eisenbahnstationen Deuben und Söhrenmühlen gelegenen Werken arbeiten viele Arbeiter, welche in Söhrenmühlen, Weiden, Wehlitz, Krütschen, Zembtschen, Janda und anderen Orten wohnen und schon früh 1/2 bis 1/3 Uhr aufbrechen müssen, um pünktlich ihre Arbeitsstätte zu erreichen. Es ist selbstverständlich, daß eine solche 1/2 bis 1/3 stündige Wanderung, die oft durch unangenehme Witterung, schlechte und schlechte und beschwerliche Wege sehr beschwerlich wird, ungeniem erwidert und doch namentlich die älteren Arbeiter oft schon ermattet an die Arbeitsstätte kommen. Abtunlich verhält es sich mit den Arbeitern, welche auf den großen Werken bei Weiden und Crensch beschäftigt sind. Von denselben wohnen in der Gegend von Corbetta und Dierenberg und können erst am Sonntag noch Hause kommen, weil es ihnen an Gelegenheit fehlt, einen frühzeitigen Zug nach ihrer Arbeitsstätte zu benutzen. Welchen Wert aber hat es für das Familienleben und namentlich für die Erziehung der Kinder, wenn der Vater des Abends wenigstens einige Stunden in seiner Familie weilen kann. Durch die Vermittlung eines hiesigen Arbeiters wurde eine Petition an die königliche Eisenbahndirektion gerichtet worden, in welcher um Einlegung eines Arbeiterzuges in der Richtung Corbetta-Söhrenmühlen-Deuben gebittet ist, durch welchen die Arbeiter noch vor 6 Uhr früh an ihre Arbeitsstätte gelangen können. Zur Befriedigung des Wunsches kann der Zug 6 35 Uhr ab Deuben nach Corbetta benutzt werden. Das würde nicht auch bei der Eisenbahndirektion wohlwollende Aufnahme gefunden zu haben, denn vor einigen Tagen weite der Verkehrsinspektor hier, um Erweiterungen darüber anzustellen, von wie viel Arbeitern wohl ein solcher Arbeiterzug benutzt werden könnte. Zur Befriedigung des Wunsches wurde auch die Vernehmung der Personenzüge auf der Strecke Corbetta-Deuben erörtert. Es ist nämlich viel darüber gesagt worden, daß von vornnachts 11 bis abends 7 Uhr kein Zug in der Richtung von Deuben nach Corbetta verkehrt, und ebenso hält man die Parteien von 3 Uhr bis abends 7 30 Uhr zu lang, die ein Zug die Weiden von Corbetta nach Deuben bedient. Es ist ferner vorgeschlagen, daß noch ein Zug eingeleitet wird, der kurz vor 1 Uhr unsere Stadt passiert und Anschluß nach Thüringen und Leipzig hat, und der dann etwa gegen 5 Uhr nachmittags von Corbetta wieder zurückfährt nach Deuben.

Wohnen. Die Einigungsverhandlungen bei dem Tabakarbeiterstreik sind am Mittwoch vor dem Gewerbeamt zum Abschluss gebracht worden. Der Spruch des Einigungsamts lautet nach der Nordh. Ztg. wie folgt: Die Arbeitgeber (Fabrikanten) haben den Meeres, nach welchem die Arbeitgeber sich verpflichten sollten, aus der Streitfrage (d. h. dem Tabakarbeiterverband, Red. d. V.) auszutreten und zu derselben ihre Beiträge zu leisten, zurückgezogen und haben die geforderte Versicherung gegen Arbeitsmaterial zugestanden. Bezüglich der Höhe der Mithilfemacher soll in allen Fabriken eine erhebliche Lohnaufbesserung eintreten. Der Lohn soll im allgemeinen so bemessen werden, daß der Durchschnittslohn für Mithilfemacher in der Stunde 30 Pf. für den gewöhnlichen Arbeitstag als 3 Pf. und für die wichtigsten Arbeitsnöte mithin 18 Pf. beträgt. Bezüglich der Regelung des Verhältnisses ist den von den Arbeitgebern gemachten Zugeständnissen entsprechend festgesetzt, daß neben vier Zimmern ein Verhaling gehalten werden darf. In kleineren Fabriken soll jährlich mindestens ein Verhaling angenommen werden dürfen. Diese Regel soll innerhalb drei Jahren zur Angehörigkeit werden. Die Forderung der Arbeitnehmer, daß die Arbeitgeber den von letzteren eingerichteten Arbeitsnachweise anerkennen sollen, ist für unberechtigt erklärt. In Bezug auf die Veredlung der ausstehenden Arbeiter hat das Einigungsamt sich dahin ausgesprochen, daß die Ausständigen in ihre früheren Blage wieder eingestellt werden sollen. Schließlich hat das Schiedsamt das bestimmt, daß innerhalb einer Woche — nachdem etwa die Arbeitgeber den Schiedspruch anerkannt haben sollten — die Arbeiter wieder beschäftigt sein müssen. Der Schiedspruch ist beiden Parteien ihre Erklärung über Annahme oder Ablehnung deselben abzugeben.

Wird der Spruch acceptiert, dann haben die Tabakarbeiter das Attentat auf ihre Organisation abgelehnt, und das ist unter den erscheinenden Umständen der einzige erfreuliche Ausblick.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

Am Mißgraben in Eilenburg wurde eine maimliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Die Personalken konnten infolge Festhaltens der Wipere nicht festgestellt werden. Erhängt hat sich in Erfurt ein 15-jähriger Schulmädchen, weil

er mit der Meisterfamilie nicht ausgehen durfte. — Gleichfalls erhängt hat sich in Weigenfeld der Rapellmeister Treibhaje. Er war Dirigent der Hauskapelle des dortigen Apollotheaters. — Im Stadtwalde in Mülhhausen fand ein Arbeiter eine größere Zahl vermittelter Banknoten. Die muß dem armen Herr dabei gefunden sein! — In einer der sog. Zerstörungen der Briefkasten „Willygrube“ in B. d. M. ereignete sich eine Explosion, die verheerenden Schaden angerichtet hat. Das Dach der Fabrik wurde abgehoben und beiseite geschleudert. Zwei Arbeiter sind verlegt. In einigen Tagen kann der Betrieb wieder aufgenommen werden. — In Crensch wurden der Wirtshausbesitzer M. und seine Dienstmagd in einer Kammer ertränkt aufgefunden. Es wird beiderseits Selbstmord vorliegen. — Am Sonnabend vor Pfingsten fiel der Ruffler Gregoriam in A. übersleben, als er Strohhäuten unterworfen wollte, aus einer Kufe auf das Pfalter des Hofes. Er verlegte sich dabei schwer am Kopfe und brach einige Rippen, welche die Lunge beschädigten. Die ärztliche Kunst vermochte ihm nicht zu helfen; er erlag seinen Verletzungen. — Von dem Schwengel eines Brunnens wurde in S. d. M. ein Knaben eine Fingerkuppe glatt abgequetscht.

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

(Nach dem Bericht des Vorwärts.)

Gumbinnen, 29. Mai.

Am Mittwoch begann vor dem Kriegsgericht der 2. Division der Prozess gegen die drei Unteroffiziere Marten, Diefel und Krosigk, welche am 20. April in dem Vorfall gegen den Rittmeister und Eskadronchef v. Krosigk von Dragoner-Regiment v. Wedel (11. Bommersches), erschossen bzw. bei der That Beihilfe geleistet zu haben.

Der Fall hat bekanntlich das größte Aufsehen erregt und die Öffentlichkeit interessiert auf das höchste beschäftigt. Auch der Kaiser hat sehr großes Interesse an dem Vorfall genommen und sich wiederholt von dem Kriegsherrn der 2. Division, Generalleutnant v. Alten, Bericht erstatten lassen.

Der ermordete Rittmeister v. Krosigk war bei seinen Mannschaften sehr wenig beliebt. Er war im Dienst außerordentlich streng und unumschüssig und beherrschte die gewohnten Besorgnisse auf das strengste. Dazu neigte er noch stark zum Jähzorn. Er war deshalb von seinen Leuten nicht nur gefürchtet, sondern vielfach lässlich gelacht. Das war schon vor Jahr und Tag in dem früheren Garnisonsorte seiner Eskadron Stallupönen zum Ausdruck gelangt, wo bereits einmal ein Attentatsversuch gegen ihn verübt worden war.

Am 21. Januar d. J. war Rittmeister v. Krosigk mit der 4. Eskadron früh morgens zum Scherfgrüben nach dem Scheibenberg ausgerückt. Nach der Rückkehr ließ er die Eskadron in Abteilungen in der Weithahn schießere Reithäuser, wie Weiden von Hörden und dergl. ausfahren. Die Reiter hatten die Mannschaften in dem Vorraum der Weithahn abgelegt. Um die Weithahn an das Schießen zu gewöhnen, feuerte Rittmeister v. Krosigk aus einem Revolver Wappatronen ab. Er war gegen 5 Uhr nachmittags, und die Abteilung, welche gerade geritten hatte, sollte die Weithahn verlassen, um einer anderen Abteilung zu machen. Rittmeister v. Krosigk ließ dem Wadmeister der Revolver und während dieser sich bückte, um die Waße in den Sand niederzulassen, erdröte plötzlich ein Schuß. Niemand ahnte den Zusammenhang. Herr v. Krosigk wird erdrückt aus: „Wadmeister, haben Sie geschossen?“ Auch Krosigk selbst, der sich in der Nähe v. Krosigks befand, rief: „Was ist denn los, was hat da geschossen?“ In dem Augenblick bemerkte er auch, wie Rittmeister v. Krosigk wankte und umfiel. Er sprang zu, um ihn aufzufangen, Herr v. Krosigk war aber bereits tot. Eine Kugel war ihm durch das Herz gegangen. Inzwischen hatte sich der Mannschaff eine allgemeine Verwirrung bemächtigt. Der Karabiner wurde zwar noch aus dem Vorraum aufgefunden, der Schütze hatte aber ausreichend Zeit genommen, sich unter die Menge zu mischen. Um die Weithahn sieht sich ein düstler Gange hin, in den Thüren und Wänden befinden sich zahlreiche Guldächer und es pliegten bei interessanten Reithäusern, namentlich bei denen des Rittmeisters v. Krosigk, immer Soldaten durch die Klüden zu sehen. Mit Bestimmtheit hat sich bisher nicht feststellen lassen, von wo der Schuß abgefeuert worden ist; man nimmt aber an, daß der Schütze von dem dunklen Vorraum aus eines dieser Guldächer benutzt hat. Der italische Karabiner gehörte einem Dragoner, der sich zu seinem Glück in der Weithahn befunden hatte.

Zunächst wurde ein Fahnenkammel als der That verdächtig eingezogen. Der mit dem Ermittlungs betraute Berliner Kriminalkommissar v. Bäckmann stellte aber alsbald fest, daß dieser Mann der einzige war, der überhaupt einige Wohnnehmungen gemacht hatte. Dagegen lenkte sich nunmehr der Verdacht auf den Unteroffizier Marten. Derselbe sollte sich schon bei den nachträglichen Verhörungen, welche Mitte bei Abgabe des Schusses in der Weithahn gewesen waren, sehr verdächtig benommen haben. Dazu kommt, daß der Vater des Marten, der bis vor kurzem Wadmeister in der v. Krosigkschen Eskadron gewesen war, fortgesetzt mit Rittmeister v. Krosigk Intimitäten gehabt hatte und von letzterem sehr oft schon abgefangelt worden war, so daß Marten schließlich in eine andere Eskadron verlegt wurde. Die Anklage nimmt an, daß der junge Marten wegen dieser Nachregelung seines Vaters, eines alten Soldaten, der auf eine dreißigjährige, bisher tabellose Dienstzeit zurückzuführen konnte, dem Ueberborel, dem Rittmeister v. Krosigk, tödliche Wunde geschlagen hatte. Zur Ausführung seiner Nachpläne wurde er bestimmt durch einen Zusammenstoß mit v. Krosigk unmittelbar vor dem Morde. Während der erpönten Reithaus war Marten von Rittmeister v. Krosigk heftig gewißelt worden. Herr v. Krosigk hatte ihn vom Pferde abgeworfen und erstickt; wenn er (Marten) sein Pferd nicht in die Bahn zu bringen verweigert, werde er es ihm von einem Gemeinen zeigen lassen. Es mußte darauf ein Dragoner das Pferd reiten, während Unteroffizier Marten daneben hand. Der Angeklagte betretete jede Schuld. Sehr zu

Wasch-Kleiderstoffe entzückende Neuheiten

von der einfachsten bis zur hochfeinsten Art in unübertroffener grosser Auswahl zu bekannt billigsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin, Grosse Ulrichstrasse 23.

arrangiert werden, die diese Fremde anziehen, als Jahnist, als Arbeiter und Schenker. Von den Anwohnern, deren Grundstücke durch die Wachhaftigkeit der Berufsprüferinnen entwertet werden, ist schon vieles verkauft worden, um diese Nachbarinnen los zu werden. Doch hat sich die Schicksale vollständig passiv gehalten, sie stellt nur ihre Wachen, damit wenigstens das Treiben auf den Straßen nicht zu anfällig wird. In letzter Zeit ist nun von den unwohnenden Geschäftsleuten eine Genossenschaft gegründet worden, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Häuserblock anzufahren und neuwertig zu tun auf diese Weise Mittel zu schaffen. So lange die Genossenschaft noch nicht im Besitz der genügenden Mittel ist, ist das Gängel nur ein schöner Traum, und da sie man nebenbei auf ein anderes Mittel verlassen, um zum Ziele zu kommen. Fortgesetzt den unwohnenden jezt die Besizer der Häuser, die an Prostituierten vermieten, wegen gewöhnlicher hässlicher Kuppel. Die Polizei wird durch beratende Demonstrationen in eine lässige Lage gebracht, denn sie muß bei jeder Verhandlung zusehen, daß die Hausbesitzer dort sich in einer Notlage befinden, weil es ihnen unmöglich ist, andere Mieter zu erhalten. Haben doch sogar Volkeigentümer, denen man die Wohnungen unentgeltlich angeboten hatte, abgelehnt, dort zu wohnen! Auch muß sie zugeben, daß sie den Vermietern gesagt hat, sie sollten nur an Prostituierten weiter vermieten, aber darauf sehen, daß es etwas ruhig hergehe! Selbstverständlich muß aber das Gericht jedesmal zu einer Verurteilung kommen, wenn auch die Strafen ganz gering (gewöhnlich drei Tage Gefängnis) ausfallen. Wie die Behörden sich aus der Katastrophe heraushelfen, ist den Stadtvätern vollständig noch selbst ein Geheimnis, klar ist nur, daß es unhaltbare Zustände sind, wenn die Polizei sich in die Lage versetzt, zur Verbesserung der Dinge aufzufordern. Das einzige Mittel wäre, durch die Stadt die Häuser zu kaufen, aber dazu fehlt das Geld. So liegen denn die Häuser der christlich-fahrenden frommen Stadt krepiend in einer der schicklichsten Zimmereien, an denen unsere „gottgewollte Ordnung“ so reich ist!

Die Alkoholfrage und die Arbeiterbewegung. In einer Volksversammlung in Wien sprach der Genosse Adler über die Alkoholfrage. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgende interessante Bemerkungen: Wie haben wir gelernt, daß der Alkohol eine Krankheitsform des Kapitalismus ist, die nur mit dem Kapitalismus verschwinden wird; richtig ist das aber nicht! Genau so können wir sagen, daß es unrichtig ist, die Unwissenheit, die ja gewiß nur eine Erziehungsform der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist, ansetzen zu wollen, da sie nur mit dem Kapitalismus verschwinden kann. Wahr ist, daß die Schäden des Alkohols durch den Kapitalismus begünstigt werden. Zum Dank dafür begünstigt der Alkoholismus den Kapitalismus, indem er das Volk über seine eigene Lage täuscht. Gestehen wir uns es offen: Wenn nicht mehr Schnaps und Bier getrunken würde, als nötig ist, sich über den Hunger hinwegzusetzen, würde der Finanzminister ein erhebliches Mehreinkommen erzielen. (Beifall.) Man sagt oft, die Leute haben kein Geld, Bettelungen und Prostitution zu kaufen. Brutal, wie ich war, bin und sein werde (Beifall), erwidere ich: Trinkt nur ein Krügel Bier weniger, und ihr könnt Prostitution genug kaufen. Undre Bettelungen laufen nicht auf Entlohnung hinaus, wir wünschen nicht, daß alle Arbeitslosen auf der Straße herumstehen. Die Summe unserer Lebensgenüsse, sondern verbindet sie. (Beifall.) Macht es nicht mehr Freude, ein gutes Buch zu lesen oder mit vernünftigen Genossen über vernünftige Dinge zu reden? Um wie viel präzier, energischer würde unsere politische Arbeit berichtet werden, wenn der Umfang, daß schon mancher hoffnungsvolle Parteigenosse dem Alkohol verfallen, nicht wie ein Schwerkriegsgewicht auf sie gedrückt hätte! Nicht nur Eugenie und Bernstein, sondern auch das Interesse der sozialen Bewegung der wir dienen, verlangt von uns, daß wir mit aller Kraft den Alkoholismus bekämpfen — bei uns und bei den andern. (Stimmlicher Beifall.)

Parteianrichten.

Parteitag der polnisch-sozialistischen Partei in Berlin.

Bekanntlich wurde die Abhaltung des Parteitages in Gneisen verboten, deshalb fand daher in Berlin statt.
Der polnisch-sozialistische Parteitag beschloß, die sozialistische Reichstagsfraktion zu verlassen, eine Interpellation betreffs des Verbotens des Gneisen Parteitages einzubringen. Die Gazeta Robotnicza wird vom 1. Juli ab von Berlin nach Katowice verlegt. Die Revisionen über die soziale Studentin Dechle in Gölde. Eine Besprechung mit der deutschen Sozialdemokratie wurde nach langer Debatte abgelehnt und beschlossen, die selbständige Organisation beizubehalten.

Unter anderem gelangte nach einem Bericht der Genossin Wilms der 6. Parteitag folgende Resolution zur Annahme:
„Der 6. Parteitag und Gruppen der deutschen Genossen und einiger Parteimitglieder, wie z. B. des Vorwärts, der Breslauer Volksmacht, welche gegen unsere Agitation und Organisation systematisch auftreten und sprachen sich dieses Bedauern darüber aus, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands den gegen uns gerichteten Verleumdungen Gehör geschenkt und den Standpunkt den sie 1898 uns gegenüber eingenommen, verlassen hat.“
Hierzu bemerkt der Vorwärts:

Zu den gegen uns und die Partei gerichteten Angriffen bemerken wir, daß wir gegen sozialdemokratische Agitation unter der polnisch sprechenden Bevölkerung Deutschlands niemals aufgetreten sind. Wohl aber ist unsere Pflicht, entschieden aufzutreten gegen Verleumdungen der polnisch-sozialistischen Partei der Welt, wie sie sich in dem Beschlusse ausdrücken, in polnisch sprechenden Gegenden nur Mitglieder der polnisch-sozialistischen Partei als Reichstagskandidaten aufzustellen, einem Beschlusse, der gelangt ist unter ausschließlicher Berücksichtigung der vernünftigen und berechtigten Interessen der polnischen Arbeiter und ihrer Angehörigen. Wenn wir damit Herabwürdigungen Verbreitungen setzen, so hat die polnisch-sozialistische Partei gar keinen Anlaß, sich über Verleumdungen zu beklagen.

Zwölfte Generalversammlung des Deutschen Berg- und Lüttenarbeiterverbandes.

Zweiter Verhandlungstag (27. Mai).
Verhandelt wurde zunächst über einige zum Punkte Prese vorliegende Anträge.

Der Arbeiterfragefrage schloß die Sache-Swiduk eine längere Resolution vor und begründete diese wie folgt:
Der Reichstagsabgeordnete Hübner hat in dem Reichstag ausgesprochen, daß die abschließliche Verhandlung der Berg- und Lüttenarbeiterfrage einzelner Bergarbeiter, weil sie billiger arbeiten als der Mann, doch ist die Arbeit in den Bergwerken eine lohnende, daß sie unbedingt den Körper ruiniert etc.
Was die Sache ferner zur Begründung ansieht, geht aus der nachstehend angenommenen Resolution hervor:

Die 12. General-Versammlung des Deutschen Berg- und Lüttenarbeiterverbandes erklärt: Der erkennen an, daß An-

frage gemacht wurden zur Verwirklichung eines staatlichen Grundes unter der Bedingung, die Strafen für Unfälle und Entkräftungen berei oder wieder auf das deutlichste, daß ein wirksamer Arbeiterschutz nicht gegen, sondern nur mit den Arbeitern, bzw. ihren gewählten Vertretern ausgebaut werden kann. Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, daß zur Unterstutzung der Berufsprüfung im Bergbau die notwendigen Mittel herbeizuführen sind, wobei wir erheben darum wieder folgende Forderungen: 1) gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit auf acht Stunden inkl. Ein- und Ausfahrt; 2) freies und ausnahmsloses Verbot der Frauenarbeit auf Gruben und Stollen; 3) freies und ausnahmsloses Verbot der unterirdischen Beschäftigung von Kindern bis zum vollendeten 12. Lebensjahre; 4) Unterstutzung von praktischen Arbeitern als gesetzlich berechtigten Hilfspersonen der Berufsprüfung; die Arbeiterinspektoren müssen von den Delegierten in gleicher Zahl gewählt und aus Staatsmitteln bezahlt werden; 5) Reformierung der Knappschaftsämtern dahingehend, daß höhere Leistungen, Förderung der Arbeitervereine und Gewährleistung des Arbeiterflusses auf die Kassen-Vermaltungen gesetzlich festgelegt werden; 6) ungehindertes Vereinsrecht, Bestrafung des Unternehmer-Terrorismus gegenüber den für Vereinsrecht ausübenden Arbeitern; Zuerkennung der Korporationsrechte an die Arbeitervereine, Werden der Bergbauvereine zu einem zu erfüllenden Reichsberges anerkannt, so meist sie bergrechtlicher Natur sind — wird uns die ungehinderte Ausübung der Staatsbürgerrechte durch Strafdrohungen gegen die Vorgesetzten der Arbeitervereine garantiert, dann erit wird dem Arbeiterleben und dem Wachstum unter ununterbrochenen Bedingungen keine Behinderung. Wir bitten den hohen Reichstag, unsere wohlüberlegten Forderungen in dem schon vor dem hohen Hause verlangten Reichsberges entsprechend zu erfüllen und die Inkraftsetzung des Gesetzes mit Energie zu beschleunigen.

Knappschaftswesen und Pensionskassen.
Sache-Swiduk referiert auch zu diesem Punkt und betont: Alles was der Arbeiter in die Knappschaftsversicherungen eingeschaltet, geht mit einem Preisverfall verloren, wenn der Arbeiter endlich Gebrauch macht von seinem Koalitionsrecht, nicht Gebrauch macht von jener Freizügigkeit.
Weidlich-Steinad: Vor 2 Jahren nahmen wir eine Resolution an gegen die Kinderarbeit auf den fälligen Gruben die abgelehnt werden sollte. Diejenige Angelegenheit wurde schon im Reichstag durch eine Erklärung der Wähler tract nicht ein. Es bedeutet also die Abweisung der Kinderarbeit für die Grubenvölker einen Kohnausfall. Die Ausseher hielten nun gegen den Verband, indem sie darauf hinwies, daß der Kohnausfall durch den Verband verhindert ist. (Beifall.)
Im Verlaufe der Verhandlung über Knappschaftswesen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Resolution.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Berg- und Lüttenarbeiter wird beauftragt, an alle in Frage kommenden deutschen Landesparlamente und Landtage z. B. auf dem Wettionswege vorzugehen, um das Knappschaftswesen zu reformieren. Namentlich sollen reichsgesetzliche Regelungen dahingehend getroffen werden, daß alle Knappschaftspensionisten, alle Pensionskassen und in Stollen und in Gruben, alle Arbeiter, welche im Bergbau tätig sind, in den Arbeitern unter die eingeschalteten Beiträge an diejenigen Kassen zu überweisen, in die das betreffende Mitglied übergeht, oder die erlangten Rechte der früheren Kassen ausreichend erhalten bleiben gegen Zahlung einer geringen Gebühr für Verwaltungskosten oder durch Zahlung freierwilliger Beiträge an die im Verlaufe der nächsten Jahre in Aussicht genommene Abgabe der Kassen von diesem Rechte keinen Gebrauch und tritt es in andere Pensionskassen nicht über, so müssen die eingeschalteten Beiträge zurückerstattet werden, wie das teilweise nach der sächsischen Berggesetz-Novelle bereits zu geschehen hat.

Sonstige Anträge.

Nach eingehender Debatte gelangten von der in der Tagesordnung vorgesehenen „sonstigen Anträgen“ folgende zur Annahme:

1. Aus anderen Genossenschaften zu uns Uebertretende erhalten sofort alle Rechte und zahlen kein Eintrittsgeld.
2. Die diesjährige Generalversammlung wolle in Erörterungen darüber eintreten, ob mit Erfolg bei der Regierung dahin zu wirken ist, daß der Verband deutscher Berg- und Lüttenarbeiter mit mehr als vierzig Bergbauvereine, Kammern, Bergbauvereine, Märe-Gesellschaften, Huel-Gesell. und Sache-Swiduk geeinigt.
3. Der 4. deutsche Gewerkschafts-Kongress spricht sich für den Berg-, und Lüttenarbeiter-Verband aus.
4. Die diesjährige Generalversammlung möge sich für die Einberufung eines Reichstags-Kongresses der Berg- und Lüttenarbeiter auszusprechen.
5. Der Verband deutscher Berg- und Lüttenarbeiter solle die Verhandlungen über die Einberufung eines Reichstags-Kongresses der Berg- und Lüttenarbeiter ablehnen, ohne von der Polizei daran verhindert zu werden.
Zum Punkte 12: Der 4. deutsche Gewerkschafts-Kongress spricht sich für den Berg-, und Lüttenarbeiter-Verband aus.
Von dem Berg- und Lüttenarbeiter-Verband wurde zur Beschickung der Reichstags-Kammern, Bergbauvereine, Märe-Gesellschaften, Huel-Gesell. und Sache-Swiduk geeinigt.

Schluß der Vormittagssitzung.

Dritter Verhandlungstag (28. Mai).
Die Sitzung eröffnete Sache-Swiduk um 8 Uhr. Es erfolgte die Festlegung der Diäten für die Delegierten. Verhandelt wurde zunächst über die Frage:
Pensionierung der Verbandsbeamten.
Die Delegierten sprechen sich im Prinzip für Pensionierung der Verbandsbeamten aus, jedoch soll die Frage erst entschieden werden, bis der nächstjährige deutsche Gewerkschafts-Kongress hierüber beraten hat.
Hofmann-Swiduk referierte sodann über das:

Strafwesen auf den Gruben.

Gesetzeskenntnis schloß vor Strafe nicht. Es ist aber selber unmöglich, daß der Arbeiter nicht die Mittel hat, sich die Gesetzeshüter anzuschaffen. Die Auslegung der Gesetze ist auch berath unterchiedlich, daß der Arbeiter stets im Nachteil ist. Durch unser Strafwesen wird die Betätigung der Schuld nicht beherbeigt. Dittmals haben wir eine barbarische Behandlung. Unser Recht, zum Richteramt geworden. Unter Strafwesen auf den Gruben ist unser Berufsrecht zu regeln. Man bestraft wegen allerhand Sachen, die kaum der Rede wert sind. Unsere Grubenbeamten sind nicht allein Ankläger, sondern auch gleichzeitige Richter und Exekutoren. Wir haben danach zu streben, daß es nicht dem einzelnen Beamten überlassen ist, wie er strafen will, sondern nur solchen, wenn es notwendig ist. Bei uns ist keine Berufungsinstanz vorhanden, während man im Staat jedem Verbrecher dieses Recht nicht abschneidet. Im Sächsischen Oberhauhen 1 und 2 existiert kein Strafwesen. Am Samstag 1 und 2 ist ein Unterstutzungskassenvermögen von 30.000 M. vorhanden, mindestens 20 Proz. dieser Gelder sind durch Strafgeber aufgebracht. Beständig des Wagnisses finden wir ebenfalls, daß die Strafen zu Unrecht verhängt werden. Dem jetzigen Strafwesen fehlt jedwede Vorbeugung, der Arbeiter, ipseili der Völk kann sich gar nicht vor Strafe schützen, weil er die gesetzlichen Bestimmungen gar nicht kennt. Es ist ein Recht, dem Arbeiter eine Unterstutzungsinstitution zu geben, denn beide werden mindestens 90 Prozent der Strafen zu Unrecht verhängt. Weder schlägt eine Resolution vor, die einstimmig zur Annahme gelangte.

Resolution.

Die Generalversammlung erklärt: Das Strafwesen auf den Gruben und Stollen wird vielfach in der willkürlichen Weise gegen den Geist des Gesetzes ausgelegt. Es ist zu ver-

langen die Einsetzung einer Instanz, Arbeiterausschüsse, die in Gemeinschaft mit den Vertretern der Bergleitungen die Strafen zu verhängen hat, um dem empfindlichen Zustand zu beisteigen, daß der Kläger zugleich und allein Richter in eigener Sache ist. Die eingegangenen Strafgebühren sind nur im Interesse der Arbeiter zu verwenden und die Befugnis hat allein die Verwendung der Geldes zu bestimmen.
Bächter-Dortmund teilt mit: Vor Besche „Kaiserfluß“ hat ein Mann entlassen worden, weil berelie nicht auf einer Stelle arbeiten wollte, wo Wetter vorhanden waren, ferner wurde ein Arbeiter, der auf einem Stoll Papier, welches er von dem Wartenkontrollen erhalten hatte, seine Stündigung ausreichte, wegen des Besitzes fremden Eigentums zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Richter führen ebenfalls eine Reihe von Fällen an, wo nach ihrer Ansicht rigorose Strafen zu Unrecht verhängt worden sind. Bächter-Dortmund verliest eine Resolution, die von der Verammlung accepiert wurde.

Resolution.

Die 12. General-Versammlung des deutschen Berg- und Lüttenarbeiterverbandes protestiert entschieden gegen das triole Vorgehen der Gruben-Vermaltung der Huel Kaiserfluß 1 und 2 in Bezug auf Maßregelung gegen organisierte, im Arbeiterverhältnis pflichtgetreue Kameraden, die jahrelang auf jeder Beschäftigung waren und gegen welche, wie authentisch feststeht, die Maßregelung nur wegen der Zugehörigkeit zur Arbeiterorganisation erfolgt ist. Die General-Versammlung macht das Oberbergamt auf die bisherige unrichtige, unredlichbrige Handlung aufmerksam und erwartet strenge Unterstutzung und Vorbeugung für die Zukunft.
Eine Resolution Vorstele-Anden findet ebenfalls Annahme:

Resolution.

Die 12. General-Versammlung des deutschen Berg- und Lüttenarbeiterverbandes erklert die Bergbehörden, alle Betriebsleiter, sowie übrige Beamten, jede Arbeiter, die abhängig sind, die gestiegenen die Arbeiter in immer größere Abhängigkeit zu den Beamten zu bringen, strengstens zu unterziehen und zu bestrafen.
Es kommt sodann zur Beratung der Punkt:
Streifen des Arbeitslosen-Unterstützung.
Hierzu liegt ein Antrag Sache-Swiduk vor, welcher besagt, daß jedes Mitglied erstlich wird, maximal monatlich eine Streifenmarken im Betrage von 25 M. zu nehmen und wird derlei eine noch längere Dittstation angenommen. Alle übrigen Anträge bez. der Arbeitslosen-Unterstützung z. werden abgelehnt.
Nunmehr gelangt der letzte Punkt der Tagesordnung, neuer Statut-Entwurf

für den Verband deutscher Bergarbeiter, zur Beratung. Die Diskussion hierüber nimmt längere Zeit in Anspruch. Statt des jetzigen Statuts wurden in dem neuen Statut folgende Punkte angenommen:
1. Der Verein führt den Namen Verband deutscher Bergarbeiter.
2. Die sämtlich eiwerbsunfähig gewordenen Mitglieder bezahlen die Hälfte des jeweiligen Beitrags, wenn sie vorher bereits 6 Monate dem Verbände angehört.
3. Der Verein führt den Namen Verband deutscher Bergarbeiter. Die jährlich die Hälfte des jeweiligen Beitrags, wenn sie vorher bereits 6 Monate dem Verbände angehört.
4. Einmalige Beiträge sind für jedes Mitglied des Vereines ein Betrag von 10 M. Eintritt des Mitglieds vor seiner Frau, so sind maximal 30 M. (30 M.) auf einmal zu zahlen.
5. Eine lebhaft Diskussion gestaltete sich über folgende Frage: Die Statutberatungskommission hätte der Verammlung den Vorbeschlusse gemacht, in dem neuen Statut nur den Kassen auszuscheiden. Der Verband ist unabhängig von allen parteipolitischen und religiösen Genossenschaften, während es in dem alten Statut weiter heißt: „Diskussionen über parteipolitische oder religiöse Fragen sind innerhalb der Organisation verboten.“

Die Beschlusstexte trat Redakteur Hue als neutraler Geschlichter für Beibehaltung der bisherigen Fassung des alten Statuts ein, er meint, daß, wenn man dem Vorhage der Statutberatungskommission seine Zustimmung geben will, unter Verband auf alle Fälle ins parteipolitische Fahrwasser hineinverbalten würde. Der Verband zählte Angehörige aller Parteien zu seinen Mitgliedern und mit demselben Rechte, wie man von den Mitgliedern sozialdemokratische Artikel aufnehmen habe, müsse man dann auch den Angehörigen anderer Parteien, die zu unseren Mitgliedern zählen, Artikel in ihrem parteipolitischen Sinne aufnehmen. Redner warnt die Delegierten im Interesse des Verbandes, dem Kommissionsvorhage zustimmen zu lassen. Auf Antrag Hue fand namentliche Abstimmung statt. Die Fassung des alten Statuts, wonach Diskussionen über parteipolitische oder religiöse Fragen innerhalb des Verbandes verboten sind, wurde wieder hergestellt mit mehr als zwei Drittel Majorität.

Die Annahmen wurden ferner, daß ganze Verbandsgebiete in geographisch abgegrenzte Agitationsbezirke einzuteilen und die Vorhage dieser Bezirke soweit nötig aus Werbemitteln zu beibehalten resp. zu vergüten. Das Statut mit den jetzt geltenden Beschlüssen tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.
Die Anträge bez. der Errichtung von Reichsgrabenbüros in verschiedenen Orten wurden nach längerer Debatte dem Vorhage von ev. Verhinderung überwiegen. Der Vorstand wurde sodann ermächtigt, soweit es die Kassenverhältnisse erlauben, anderen Organisationen, die sich in bedrängter Lage befinden, (Streik zc.) Unterstutzung zu gewähren. Die hierauf vorgelegene Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat:
1. Vorsitzender Heinrich Müller-Bohum, 2. Vorsitzender Ludwig Schröder-Dortmund, Kassierer Johann Meier-Bohum, 1. Schriftführer Schürholz-Dortfeld, 2. Schriftführer Veim-peter-Guing. Als Redakteur der Verbands-Zeitung wurde einstimmig Hue zum wiederholten Male erwählt.
Die nächste General-Versammlung findet im Ruhrrevier-voranschicklich in Essen statt.
Schröder-Dortmund wünscht in seinem Schlußwort, daß die gelassenen Beschlüsse zum Wohle der deutschen Bergarbeiter ausfallen mögen.
Mit einem herzlichen Glück auf wurde die General-Versammlung geschlossen.

Frauenbewegung.

Das Frauenstimmrecht in Norwegen. Das Lager hat am Samabend den Beschluß des Reichstags über die Einführung des allgemeinen kommunalen Stimmrechts für Männer und des kommunalen Stimmrechts für Frauen bei einem verkürzten Einkommen von 300 Kronen auf dem Lande oder 400 Kronen in der Stadt mit 15 gegen 14 Stimmen gut geheißen. Zwei Generale, die sich bei der ersten Verhandlung für den Ausfluß, aber als prinzipielle Anhänger des Entwurfs erklärten, haben jetzt mit „ja“ gestimmt. Es fehlt dem Gesetz jetzt nur noch die Bestätigung des Königs. Da aber dieser beabsichtigt nicht die Macht hat, Beschlüsse der normwegischen Volksvertretung engültig zu erneuern, so erscheint hiermit diese bedeutende Erweiterung der Volksrechte als gesichert.

Aus dem Feinde.

Berlin, Großstadtteil. Dem Vorwärts wurde von einem Feind geschrieben: In den nächsten Tagen wird der Polzeigericht die folgende Mitteilung erhalten: Am zweiten Freitag im nächsten Monat wird ein Herr, hiesig hiesig, sich der Arbeiter Meiere im Bergbauamt aus seiner arretierten Zellen nach auf dem Hofe des Hauses Nr. 4 der Straße 4 gelegen Wohnung, blieb mit zerstücktem Schadel liegen und nach bald nachher auf der Unfallkata. Das ist ein beauerntwertes Unglück, wird der Feind sagen, „gegen Krankeheit sind wir machtlos.“

Ich möchte aber durch diese wenigen Zeilen darauf hinweisen, daß diese Verfolgungsmaßnahme die Folge von jahrelang erduldetem bitterer Armut und Not ist. Der Mann, der sehr an seiner Familie hing, war krankend und konnte daher nur wenig für seine Frau und vier unwillkürlich Kindern bestehenden Angehörigen verdienen. Die Wahrheit der Frau konnte den Bedürfnissen der Familie selbstverständlich auch keineswegs gerecht werden. Die dauernde Sorge wirkte auf den Mann, daß er von seinen bevorstehenden Ende wie von einer unaussprechlichen Schwere bedrückt war. Die Hilfe der Frau, er möge denn doch wenigstens so lange mit der fürderlichen Ehe warten, bis sie ihre Entbindung hinter sich habe, lautete die Antwort, daß das nicht angehe, er könne durchaus nicht länger leben. Als beide Ehegatten nun am Montag wieder über diesen traurigen Gegenstand sprachen, fürchte die Frau, als er der Hof von Kindern leer sah, plötzlich aus dem Fenster, ohne daß die in der Nähe stehende Frau, die das jüngste Kind auf dem Arm trug, ihn daran hindern konnte. Das arme Weib, deren Herzen durch die fortwährende Angst um ihren Mann und durch die mitgetragene Sorge zerrissen und, konnte, vor Schrecken harter, nur ausrufen: Mein Mann, mein armer Mann! Es hat einen trübseligen Anblick, die von allen Mitteln entblößte Frau mit dem kleinsten Kinde auf dem Arm, während die andere drei hinter die hergehenden, am Abend auf dem Bodenwischen selbste traurig einhergehen zu sehen.

Verminntes.
* Ein großes Unglück wird von der isländischen Rüste gemeldet: Ein Boot, mit 28 Ausflüglern gefüllt, kenterte; nur ein Mann ist gerettet worden, 19 Männer und 8 Frauen ertranken.

ausgeschlossen ist. Einen schweren Todesstampf können die Verunglückten nicht gehabt haben, denn der eine, Namens Sonntag, lebte ruhig an einem Stempel, als wenn er schlief, während der andere, Namens Rudolf, nicht weit davon auf einer Eisenplatte lag. Sonntag hinterließ eine Frau und sechs Kinder, Rudolf eine Frau und drei Kinder.

Wünsch. Bureauratige Gratzheit. Ein Vorkreditor hatte einen Schlaugaßfall bekommen, so daß er an den Händen gelähmt und seiner Sprache nicht mehr mächtig war. Das Monatsende kam und keine Besserung, das Monatsgehalt erziehen. Das Oberamt aber wies sie ab, da sie keine Unterschrift hatte, obwohl man wußte, daß der Mann nicht schreiben konnte.

Letzte Nachrichten.
London, 31. Mai. Aus Beijing wird gemeldet: Graf Waldersee hat an Li-Jung-Tschang einen Brief gerichtet, worin er die Besetzung der Provinz Schihi durch chinesische Truppen billigt. Graf Waldersee erklärt in dem Schreiben, er ermächtige die chinesischen Truppen, nach andere Provinzen zu belegen. Seine Erklärung schließt, jetzt sei der Augenblick gekommen, wo China seinen Patriotismus bezeugen könne, indem es seine eingegangenen Verpflichtungen erfülle.
— Daily Mail meldet aus Kapstadt: Die Burenkommandos machen große Fortschritte in ihren Bewegungen nach Eiden.

Eine große Anzahl anständiger Truppen ist in aller Eile nach diesem Teile der Provinz abgeordnet worden, um den Vordringen der Buren Soldat zu gebieten. Nach einer Meldung aus Victoria wird dort auf das energische die Mächtig von der bevorstehenden Demission Baden-Powell demittiert.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle (Nord, Burgstraße 38), 30. Mai.
Nichtgebet: Der Handwerker und Bauleute Verein (Hallenstraße 39). Der Metzger, Fleischer und Fleischhauer (Hallenstraße 39).
Geburtsanzeigen: Der Kaufmann B. Wenzel und Frau A. Wenzel (Hallenstraße 39). Der Kaufmann Schlemmerling und Gertrud Wenzel (Hallenstraße 17).
Schwern: Der Arbeiter Wagner aus Z. (Hallenstraße 39). Der Fleischermeister Ullrich aus G. (Hallenstraße 4). Der Fleischermeister Schmalzer aus Z. (Hallenstraße 39). Der Arbeiter Strauß aus G. (Hallenstraße 4). Der Arbeiter Strauß aus Z. (Schmalzerstraße 39). Der Arbeiter Strauß aus Z. (Hallenstraße 39).
Schwern: Der Fleischermeister Reiter, 45 J. (Hallenstraße 15). Des Schäfers Ulrich, 62 J. (Hallenstraße 15). Der Kaufmann Strauß, 61 J. (Hallenstraße 15).

Halle (Süd, Steinweg 2), 30. Mai.
Nichtgebet: Der Kaufmann Gerlach und Frau Wenzel (Steinweg 19). Der Arbeiter Schönbart und Frau Wenzel (Hallenstraße 39). Der Arbeiter Reif und Frau Wenzel (Hallenstraße 39). Der Arbeiter Reif und Frau Wenzel (Hallenstraße 39).
Geburtsanzeigen: Der Kaufmann Wagner aus Z. (Hallenstraße 39). Der Fleischermeister Ullrich aus G. (Hallenstraße 4). Der Fleischermeister Schmalzer aus Z. (Hallenstraße 39). Der Arbeiter Strauß aus G. (Hallenstraße 4). Der Arbeiter Strauß aus Z. (Schmalzerstraße 39). Der Arbeiter Strauß aus Z. (Hallenstraße 39).
Schwern: Des Steinbergers Wehring, 61 J. (Hallenstraße 15). Des Schäfers Reiter, 45 J. (Hallenstraße 15). Des Schäfers Ulrich, 62 J. (Hallenstraße 15). Der Kaufmann Strauß, 61 J. (Hallenstraße 15).
(Für Anmeldung im Standesamt ist Registration erforderlich. Sterberegister sind abgeschlossen.)
Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.

Sozialdemokrat. Verein Bitterfeld.
Sonabend den 1. Juni abends 8 1/2 Uhr
öffentl. Versammlung.
Vortrag des Genossen Däumig, Halle, über: Leo Tolstoi und der Sozialismus.
Zahlreiches Erscheinen, auch der auswärtigen Genossen, erwünscht.
Eintritt 10 Pf.
Der Vorstand.

Holzarbeiterverband Halle a. S.
Sonabend den 1. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißstraße 5.
Mitgliederversammlung
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Vergangenen. 2. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Steinseher.
Sonntag den 2. Juni nachm. 5 Uhr
Mitgliederversammlung.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. Der Vorstand.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle-Süd.
Sonabend den 1. Juni abends 8 1/2 Uhr im Kaufhaus Gast- u. Logierhaus, Martinsberg 6.
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Ehrungsfeier. 3. Verschiedenes. Die am Bauarbeiter-Ereignis beteiligten gemeintlichen Kollegen haben in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse für das Steinbergergewerk Halle a. S.
Sonntag den 2. Juni nachmittags 3 Uhr im „Weißen Hof“ Geißstraße 5.
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Berichtsjahresbericht über die neu ausgegebenen Statuten. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zoologischer Garten, Halle.
Entree 50 Pf.
Sonabend den 1. Juni nachmittags 4 Uhr
Konzert von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 75.

Neu-Etablissement K. Rühlmann Giebichenstein, Burgstr. 7, Nähe der Post
empfiehlt in größter Auswahl außerordentlich billig:
Bettzeug, bunt, jede Breite, wachsecht, Nr. 30—110 Pf.
Bettinlett, bunt, rot u. rotviolett, jede Br., Nr. 35—260 Pf.
Weiß Leinen zu Geben, sowie Bettinletts ohne Nacht.
Neter von 40—145 Pf.
Bett-Damast in Garnuren, prägn. Kattun, Tafelentwürfe, weiß u. bunt.
Tischtücher, weiß, jede Größe, mit oder ohne Servietten, Zier- oder Tischtücher.
Handtücher, abgewaschen und zum Glanz, weiß und grau. Tischtücher.
Vendeln, Nr. 25—55 Pf. Weiß Flanelldecken u. Satteln, Nr. von 50—45 Pf.
Bauch-Aleiderstoffe, Bauchschnitten u. Aleidchen, entz. d. Sachen.
Weiße Damen-, Herren- und Kinderwäsche, bunte Bergchen-Gewänder.
Waco-Normal- und Sport-Büchse. Kanuwellene Strümpfe und Socken.
Bettdecken, Tischdecken, Seidendecken, Kuchenschmuck-Tischdecken.
Vorsetz-, Handmade, Damen-Tüchlein, Tischdecken und Kinderhöschen.
Grillings-Ausstattungs-Artikel. Vorzügliche Bettfedern und Duvetten.
Blanzens, Ringhaus, Möbelstoffe, Schürzenstoffe, Kuchenschmuck.
Wolle, alle gangbaren Farben und Qualitäten, erstaunlich billig.
Sämtl. Bedarfsartikel zur Damen- und Herren-Mode, sowie Kurzwaren.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Zweite Sitzung.
Sonabend den 1. Juni im Schindlers Lokal abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Naturheil-Verein I.
Salle-Giebichenstein.
Sonabend den 1. Juni abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale
Unterhaltungsabend.
Um rege Beteiligung wird ersucht.
Der Vorstand.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Freitag den 31. Mai
Lezte Auftreten sämtlicher Künstler.
Brothers Parros, Bravour- Kopf- und Hand-Gaulfröhler. — Das Größte. — Rado. — Trio, mysteriöse Ercentristen. — Hr. Henri Humbert, Weltberühmter Jongleur mit kongenialen Reden und brechbaren Drehten. — Fraulein Fritz Destree, Fantastin und Klammertanzgängerin. — Hr. José Garcia, Schattenbildner. — Fraulein Max Walden, Belgisch-Combrette. — Das Ringgold, Trio, humorist. — Gelangt Terzett. — Herr Louis Possner-Raphaen, Original-Gesangs- und Charakter-Comorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.
Direktion: Fr. Wiehle.
Täglich 8 Uhr abends im neu renovierten Garten
Großes Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.
Auftritt sämtlicher Künstler.
Entrée 40 Pf. Neben: Platz 60 Pf. Vorverkauf 30 Pf. — 50 Pf.

Welt-Panorama.
Gr. Ulrichstr. 6. I. nur h. inf. Sonntag
Geöffnet von 2 bis 10 Uhr abends.
Flottenschau bei Kiel und unsere Marine.

Tanz-Unterricht o o
erteilt sicher, schnell und ge. Tages- u. Abendzeit. A. Frühe, Genietenstr. 32.
Tanz-Unterricht erteilt sicher und pünktig zu jeder Zeit Karl Gerold, Jolly, Hotel Krampnitz. Ein neuer Kursus: 2. Juni.

Schlachtier
Fr. Peters, Blumenhaldstraße 21.
Schlachtier
Adolf Waackner, Viktor Schellstraße 3.
Schlachtier
Eitelweg Nr. 50.
Schlachtier
Weingärten 28.

Reichskrone Weißenseis.
Zehn Sonabende
Gebrauchte Fahrräder
Nr. 25, 50, 75 und 85 Pf. verkauft: P. Kugler, Sommerstraße 2.

Robert Plötz
17 Leipzigerstraße 17.
Leiterwagen, blau, weiß, grün gefärbt, mit 2 Rädern, mit äußerster solid gearbeitet, 2,75, 3,50, 4,50, 6,50, 7,50, 9, —, 11, —, 12,50, 15, —, 17,50, 19, — Mark.

Stegtische von 9 Zoll bis 30 Zoll
Rohrstühle von 3 1/2 Zoll bis 10 Zoll
Vertikows von 35 Zoll bis 50 Zoll
Bettstellen mit Matrassen von 20 Zoll bis 75 Zoll
Ripsdivans in allen Farben, Nr. 20 an
Moquetdivans 55-70 Zoll
Plüschdivans 50-65 Zoll
Zaschenöwans 65-80 Zoll

RICH. PFEIFFER
Doje ca. 50 St.
Vollstoffe 1,95 Zoll.
Büdinge, 1,10 Zoll.
Rich. Pfeiffer, Nikolaistr. 6.

Begen Mangel an Raum
tollen 30 Biederländer 30 Vertikows, 30 Züge, 30 Sotas, 30 Bettstellen, 30 Spiegel, 30 Kammern, 30 Kleiderbügel und Kleider-Möbel, Stühle unter Preis pottbillig verkauft werden, auch praxidvolle Heberbetten neu, Ober- und Unterbetten von 15 Mark an. Kinderwagen und Nähmaschinen pottbillig.
Siegund Rosenberg, Geißstraße 21, 1. Trepp. Rein Taben.

Rohfleisch
Diese Woche unverändertlich. Gutes Fleisch bringt nicht den Reichtum an Schweinefleisch in empfehl. Erinnerung.
L. Kyritz, Herrenstr. 25.

Von vereidigten Chemikern untersucht. Unter ärztlicher Kontrolle ausgefertigt. Wer seine Kinder nicht hat, gibt ihnen doch langjährig bewährten
Nährzwieback.
Karl Kochs Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in den Apotheken, Drogerien, Conditoreien, besseren Kolonialwarenhandlungen und Bäckereien sowie in Karl Kochs Nährzwiebackfabrik.
Halle a. S.

Jentzsch's Fussbodenfarbe
mit und ohne Lack, trocknet über Nacht und ist vorzüglich in der Haltbarkeit.
Drogerie Rotes Kreuz.
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31.
Neue Waizen-Seringe 3 Stück 20 Pf. bei H. Henze, Steinweg 52.
Futter-Kartoffeln au Al. Klausstraße 10.
Handschuhe, Kravatten, Oberhemden, Servietten, Kragen, Manschetten, Frottierzeug, Schirme u. empfiehlt billigst
Gustav Wehage, 24 Leipzigerstr. 24.

Gartengeräte, Prachtgeschl., Eisenwaren empfiehlt
Paul Schneider, Wertheburgerstraße 4.
7500 Mark
als erste Stelle auf Grundgrundstück am 1. Juli oder 1. Oktober von einem Professionisten geacht. Vermittler begeben. Dieren an die Exped. dieser Zeitung unter 3. 75.

Tücht. Stellschmiede
werden bei hohem Verdienst u. dauernder Beschäftigung von großer Wäschereifabrik
gesucht.
Offerten sind unter Geißstr. 6. K. 2971 an Rudolf Mosse, Berlin N.W., einzuliefern.
Gewandter Burfde, X bis 16 J. gel. Fuhrmann, Verfahr. 6. 2 Kapitel u. 1. Gemietstelle, Restler. Bitte abzugeben. Heilstraße 128.

Bettfedern, Fertige Betten, Inletts, Bettwäsche, Strohsäcke, Eisen- u. Bettstellen mit und ohne Matratzen empfiehlt unter Garantie treuer Bedienung
Eduard Graf
Erstklassiges Spezial-Geschäft am Platz.
Marktplatz 11.